

# Verkauf oder Nische? : Die Schweizer Filmverleiher in Bedrängnis

Autor(en): **Rácz, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **51 (1999)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-931776>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Verkauf oder Nische? – Die Schweizer Filmverleiher in Bedrängnis

Explodierende Kosten, schwankende Einnahmen, zu viele Filme, zu wenige Kinos und finanziell potente internationale Konkurrenz: Die unabhängigen Schweizer Verleiher geraten mehr und mehr unter Druck. Zwei der grössten wurden aufgekauft und sind nur noch bedingt unabhängig, einer hat die Verleihtätigkeit praktisch aufgegeben. Welche Wege suchen die Unabhängigen, um eigenständig zu bleiben und ein vielseitiges Angebot aufrechtzuerhalten. Eine Umschau in der Branche zeigt: Unabhängig ist nicht gleich unabhängig.

Christoph Rácz

Die Paukenschläge kamen laut und kurz hintereinander: Am 1. September 1998 verkaufte Alleininhaber Christian Gerig den unabhängigen Schweizer Verleih Rialto an die Kinowelt AG, den grössten Independent-Verleiher in Deutschland, der inzwischen durch den Kauf des Konkurrenten Pandora Film seine Dominanz ausbaute und mit Kinobeteiligungen in Österreich zu einem sprachregionalen Machtfaktor wurde. Knapp einen Monat später stellte Juerg Judin die Verleihaktivitäten seiner erst gerade vor vier Jahren gegründeten Focus Film ein – nur noch «hobbymässig» wird er in Zukunft Filme auswerten und sich ansonsten mit dem Bau von Multiplex-Kinos beschäftigen. Die Rechte an drei US-Grossproduktionen von New Line Cinema – «Primary Colors», «Pecker» und «Lost in Space» – überliess er der nunmehr als Tochterfirma der Kinowelt firmierenden Rialto. Die mit den Garantiesummen verbundenen Risiken waren Judin zu hoch.

Nur ein Jahr zuvor, im August 1997, wurde der erfolgreichste, mit Gründungsjahr 1923 älteste unabhängige Schweizer Verleih, die Monopole Pathé, von der Filmdivision PolyGram Filmed Entertainment des in London domizilierten Musik- und Filmimperiums PolyGram aufgekauft. Und im Herbst desselben Jahres ist der Genfer Verleiher Sadfi, Spezialist für die Betreuung französischer Filme, still und unauffällig «eingeschlafen»: Direktor Bertrand Liechi hat den Einkauf neuer Filme eingestellt, den Personalbestand auf eine Mitarbeiterin reduziert und die Aktivitäten auf die Auswertung seines rund 50 Titel umfassenden Lagers in Filmclubs, Off- oder Reprisesprogrammen beschränkt. Das bretonische *road movie* «Western» (1997) war sein vorläufig letzter aktueller Beitrag zur Deutschschweizer Filmvielfalt.

## Übernahme oder Dauerschlaf

Besser geht es der Zürcher Filmcooperative. Der Verleih mit dem wohl umfangreichsten Studiofilm-Angebot gehört auch umsatzmässig zur Gruppe der heute fünf grössten Schweizer Unabhängigen. Auch der Verleih Frenetic Films, der erst 1994 gegründet worden ist, konnte sich in den vergangenen Jahren unter den ersten sechs positionieren. Sowohl Wolfgang Blösche von der Filmcoopi als auch Monika Weibel von Frenetic stellen aber fest, dass es schwieriger wurde, sich im Schweizer Filmmarkt zu behaupten.

Die gegenüber anderen Ländern relativ starke Marktstellung der Unabhängigen verdanken diese nicht zuletzt der 1938 vom Bundesrat beschlossenen Einfuhrkontingentierung für Spielfilme, die unter anderem gegen die Überflutung durch Filme aus dem faschistischen Italien und aus Nazi-Deutschland gerichtet war, vor allem im Sinne der geistigen Landesverteidigung aber dem Schutz des unabhängigen Filmverleihs diente. Die bestehenden Verleihe erhielten Individualkontingente, die Neugründungen oder den durch Umwandlung unabhängiger Verleihe in Filialen ausländischer Produzenten entstehenden Firmen verweigert wurden. Aber nicht erst seit der Aufhebung der Filmkontingentierung 1992 ist der Kampf auf dem liberalisierten Markt härter geworden, geraten die Unabhängigen immer mehr in Bedrängnis. Bedeutet die gegenwärtige Entwicklung das Ende ihrer Eigenständigkeit? Bleibt nur die Auflösung oder der Verkauf an eine international respektive sprachregional starke Firma? Die Klagen der Verleiher über unkontrollierbare Risiken durch anwachsende Kosten, schwankende Einnahmen sowie ein Überangebot von Filmen auf der einen und zu wenigen Kinos auf der anderen Seite sind unüberhörbar. Die beiden in den letzten Jahren



**Letzter Höhenflug als Unabhängiger: Rialto mit «The English Patient»**

von achterbahnfahrenden Umsatz- und Erfolgswerten am stärksten durchgeschüttelten Verleih-Verantwortlichen Christian Gerig und Juerg Judin stellen ein Überleben der unabhängigen Verleiher in der Schweiz in der gegenwärtigen Situation generell in Frage. Judin meint, neben einigen wenigen grossen internationalen Verleihen habe es bloss noch Platz für einige «Nischenverleiher».

Recht gibt ihnen indirekt auch Hélène Cardis, *managing director* von Monopole Pathé: «Ohne die Übernahme durch einen starken Partner der Filmbranche wie PolyGram hätte unser Verleih in der Schweiz keine Existenzchance mehr gehabt.» Der Preis dafür ist allerdings ein prozentual messbarer Verlust an Selbständigkeit. Machten 1998 die von PolyGrams Produktionsfirmen übernommenen Filme im Monopole-Pathé-Programm noch rund einen Fünftel aus, wird deren Anteil im nächsten Jahr 50 Prozent betragen. Es sind Filme, die eine breite Palette vom Studiofilm («I Want You», GB 1998) über den «Qualitätsfilm» («Good Will Hunting», USA 1997) bis zum Mainstream («Wrongfully Accused», Deutschland/USA 1998) abdecken.

Durch die Halbierung der Anzahl Filme, die Cardis und ihr Team in Eigenregie wie bis anhin auf dem Markt frei einkaufen können, reduzieren sich freilich für Monopole Pathé auch die Risiken, die sich durch die beiden Hauptpraktiken der Lizenzverhandlungen ergeben, nämlich durch den Einkauf eines Films im Drehbuch- oder gar Projekt-Stadium und durch den Kauf ganzer Pakete mit einem erfolgversprechenden Werk und einigen weniger aussichtsreichen Filmen.

**Juerg Judins Focus Film wird in Zukunft nur noch «hobbymässig» Filme auswerten**

### **Einkauf ab Drehbuch**

Die Praxis grösserer Produzenten, ihre Projekte mit meist gestaffelt zu leistenden Vorauszahlungen zu finanzieren, trägt entscheidend dazu bei, die Lage für die unabhängigen Verleiher zu verschlechtern. Anstatt an Festivals und Märkten Filme zu begutachten, müssen sie Qualität und möglichen Erfolg eines Projekts anhand von Drehbüchern oder gar Exposé und oft vertraglich noch nicht verbindlichen Aufstellungen der beteiligten Darsteller und Techniker beurteilen. Als Hélène Cardis 1982 bei Monopole Pathé einstieg, habe der Anteil dieser *presale*-Erwerbungen noch 30 Prozent betragen – heute gebe es für grössere Verleiher praktisch nichts anderes mehr.

«Der Einkauf auf Drehbuchbasis ist für uns so sehr die Regel, dass nur noch selten, das heisst ein- bis zweimal jährlich, eine auf der Leinwand gemachte Festival-Entdeckung – dieses Jahr war es Roberto Benigni «La vita è bella» – den Weg ins Programm findet», meint auch Ralph Dietrich, der gemeinsam mit seiner Schwester Karin die Elite-Film, den Verleiharm der Ascot Elite Entertainment Group, leitet. Er spitzt damit die Einkaufsformel für jene Schweizer Verleiher zu, die mit grossen Produzenten Geschäfte machen.

Da der frühe Einstieg in ein Filmprojekt auch ein erhöhtes Risiko bedeutet, stürzen sich kleinere Verleiher wie Look Now!, Fama Film, Xenix Distribution oder Langfilm eher selten in Verhandlungen, in welchen es um einen Film im Drehbuchstadium geht. Anne-Catherine Lang beispielsweise, Verleihchefin der Langfilm, kauft lediglich ein bis zwei Filme pro Jahr auf Drehbuchbasis ein – und dies nicht an einem Festival oder auf einem Markt, sondern gezielt bei einem bestimmten Produzenten, um die Vorfinanzierung seines neuesten Projekts zu stützen.

### **Nischen versus Zusammenarbeit**

Geteilt sind unter den kleinen und kleinsten Verleihen die Meinungen bezüglich der Konkurrenz untereinander und der Möglichkeit zur Stärkung durch Zusammenarbeit. Anne-Catherine Lang meint, Kleinverleiher würden seit längerem über mögliche Synergien diskutieren, etwa was die aufwendige Programmation der Landkinos betrifft. Unabhängigkeit bedeute für sie, Entscheidungen – auch vom künstlerischen Standpunkt aus gesehen – ohne äussere Einflüsse treffen zu können. Obwohl die Konkurrenzspiele, spüre sie dennoch eine grosse Solidarität und sei bisher kaum je durch einen anderen Kleinverleih vom Programmplatz eines Kinos verdrängt worden. ▶

Bea Cuttat von Look Now! wiederum glaubt, eine Nische in der Schweizer Verleih-Szene im Segment des Studiofilms gefunden zu haben, die unausgesprochen respektiert werde. Zum Beispiel ist sie auf bestimmte Regisseure «abonniert», die ihr kaum jemand streitig machen will. Gewisse Filme würden einfach zu ihr passen, andere nicht – das wüssten auch die Kollegen.

Als eher unrealistisch sehen es Pascal Trächslin, Verleihchef von Fama Film, einer der wenigen nicht in Zürich angesiedelten Deutschschweizer Verleiher, und Cyril Thurston, Mitinhaber der Xenix Filmdistribution, dass sich die kleineren Schweizer Verleiher zur Zusammenarbeit fänden. Thurston denkt, dass unter den Kleinen eben auch zuerst die Konkurrenz spiele. Eine Zusammenarbeit oder Fusion sei sehr stark von den leitenden Personen abhängig, vor allem bezüglich der wichtigen Frage, welches Gesicht, welches Profil ein Verleih haben solle.

### **Rosinen pickende Majors**

Bisher war noch nicht von jenen die Rede, die den Schweizer Filmmarkt mit rund 60 Prozent Marktanteil dominieren und die Turbulenzen in der Verleiherszene mit auslösten: den vier Hollywood-Majors United International Pictures (UIP), Warner Brothers, Twentieth Century Fox und dem Verleih-Ableger von Disney, der Buena Vista International (erst seit 1993 in der Schweiz vertreten). Im Unterschied zu den Unabhängigen kaufen diese ihre Filme nicht auf dem freien Markt, sondern funktionieren als Niederlassungen der grossen Hollywood-Studios. Die Leiter dieser Vertretungen geben zwar Einschätzungen zu Erfolgsmöglichkeiten der Filme in der Schweiz ab, doch der Entscheid, ob ein Film hier herauskommt, wird in der Hollywood-Zentrale gefällt. Mit verschiedenen Massnahmen drängen seit einiger Zeit die Majors machtvoller in den nationalen Markt. Neue Filme laufen mit immer mehr Kopien gleichzeitig an und blockieren so die Leinwände für andere Verleiher. Die Werbebudgets der Majors erreichen leicht das Doppelte dessen, was ein finanzkräftiger Unabhängiger zur Anpreisung eines potentiellen Publikumserfolgs aufwenden kann. Vor einigen Jahren entdeckten die Studios das Rosinenpicken, das heisst, sie begannen auf dem Markt einzelne erfolversprechende, vorwiegend europäische «Qualitätsfilme» einzukaufen: Filme zwischen Studiofilm und Mainstream, die ein breites Publikum ansprechen können wie «Il postino» (1994), «Shine» (1996) und «The Full Monty» (1997). Deren



«Four Weddings and a Funeral»: Gekauft als «Überbleibsel» – im Kino der bestbesuchte Elite-Film überhaupt

Gewinne fehlten nun einerseits den unabhängigen Verleihern, andererseits stieg der Preisdruck an. Mittlerweile setzen die Majors eigene Produktionsbeauftragte ein – «Territorial-Scouts», die jeweils in einzelnen Ländern operieren –, um solche Filme zu finden.

Allgemein gilt: Die grössten Probleme mit den Majors haben die mittelgrossen Schweizer Unabhängigen. Die Kleinen sind zu klein, und die Grossen haben andere Möglichkeiten. Dies bestätigt José Michel Buhler des mittelgrossen Genfer Verleihers Alhéna, der die Lücke, die Sadfi im Bereich des französischen Films hinterlassen hat, teilweise füllt. Die Risiken seien gestiegen, weil der Markt sich stärker polarisiere, alle Kinobesitzer so früh als möglich die gleichen Filme wollten und es für kleine Filme schwieriger geworden sei, längere Zeit im Kino zu bleiben. Unter diesen Umständen, so meint auch Wolfgang Blösche, würden «schwierigere» Filme oder solche von unbekannteren Filmschaffenden ihres Entwicklungspotentials beraubt.

Karin Dietrich zeigt sich von den Anstrengungen der Rosinen pickenden Majors nicht so beunruhigt. Sie ist überzeugt, ein unabhängig produzierter Film habe bei einem unabhängigen Verleih bessere Chancen als bei einem Major – dank einer anderen Behandlung und der Gewissheit oder dem Vertrauen des Kinos, dass der Verleih Erfahrung habe beim Einkauf von Studio- oder «Qualitätsfilmen».

## **Majors drängen machtvoller in den nationalen Markt**



**Junger Verleiher, kleiner Film, grosser Erfolg: Alhénas «Marius et Jeannette»**

### **Wieviel Unabhängigkeit?**

Unter den drei grössten Independents in der Schweiz hat sich lediglich Elite die Unabhängigkeit bewahrt. Das Programm von Rialto wird zu rund 70 Prozent durch Kinowelt bestimmt, während Monopole Pathé – wie erwähnt – immerhin die Hälfte des Verleihkatalogs selbständig bestücken kann. Monopole Pathés Besitzerin PolyGram wurde unterdessen ihrerseits verkauft: vom niederländischen Elektronikonzern Philips an den kanadischen Getränkemulti Seagram, der zuvor bereits das traditionsreiche Hollywood-Studio Universal erworben hatte, dessen Filme in der Schweiz von UIP verliehen werden. Die neuen Besitzer greifen nun in die Geschicke von Universal ein (vgl. S. 8). Hélène Cardis ist allerdings zuversichtlich, dass sich trotzdem an der Eigenständigkeit von PolyGram und damit auch an der Situation von Monopole Pathé langfristig nichts ändern wird.

Elite-Films hat einen anderen Weg gesucht, um gegenüber den Majors konkurrenzfähig zu bleiben, und mit der 1996 gegründeten englisch-amerikanischen Produktionsgesellschaft Intermedia Verträge abgeschlossen. Intermedia vertritt auch englische, amerikanische und französische Produktionsfirmen wie Sydney Pollacks Mirage Enterprises oder Kenneth Branaghs Shakespeare Film Company. Die Beteiligung am Investitionsfonds von Intermedia ermöglicht es Karin und Ralph Dietrich, sich mit geringeren Garantiesummen als auf dem freien Markt – und zugleich früher –, Rechte an internationalen Grossproduktionen zu sichern. 40 bis 50 Prozent wird der Intermedia-Anteil am Elite-Programm betragen. Damit bindet sich Elite einerseits an das ambitionierte Produktionshaus, verfügt aber im Gegenzug über ein exklusives Angebot, denn in jedem europäischen Land hat nur ein Verleiher Zugang zu den Intermedia-Filmen.

Wie die anderen Schweizer Unabhängigen hat auch die Elite hat selten die Möglichkeit, TV- und Video-Rechte zu erwerben, weil diese meist sprachregional an Interessenten aus Deutschland oder Frankreich verkauft werden. In die *unité de territoire*, die im schweizerischen Filmgesetz verankerte Pflicht, als Verleiher die Rechte für die ganze Schweiz zu erwerben, fallen die lukrativen TV- und Videorechte nicht. Damit sind die Unabhängigen in einem weiteren Punkt im Nachteil gegenüber den Majors. Diese verfügen automatisch über die Videorechte und können Werbe-Investitionen auch für die Lancierung der Video-Edition nutzen, während unabhängige Verleiher beim Herausbringen des Films im Kino quasi auch Gratiswerbung für die spätere Auswertung des Films am Bildschirm durch einen ausländischen Rechteinhaber leisten.

Durch das Aufkommen der DVD (Digital Versatile Disc) dürfte allerdings auch dieser Markt stark in Bewegung geraten. Die Speichermöglichkeiten der Silberscheibe im CD-Format sprengen alle Sprachgrenzen, denn mehrere Versionen und Untertitelungen haben auf einer Disc Platz. Zwar suchen die Produzenten mittels technischer Limitierungen die Verbreitung unter Kontrolle zu halten: Nur Discs, die im gleichen Gebiet wie der DVD-Player gekauft werden, sollen darauf abspielbar sein. Doch bereits haben findige Tüftler Geräte zum Knacken der Limitierungscodes entwickelt.

### **Internationalisierung und Konzentration**

Ob es «Schweizer Filme auf Biegen und Brechen überhaupt braucht», sei diskutabel, meint Juerg Judin provozierend. Schliesslich glichen sie immer mehr den Produktionen aus dem deutschen, französischen oder italienischen Sprachraum... Gerade um eine eigenständige Schweizer Filmkultur und -szene zu fördern und um die mittleren bis kleineren Verleihe, die die Filme zum Publikum bringen, zu erhalten, ist die erfolgsabhängige Filmförderung «Succès Cinéma» sehr wichtig – darin sind sich die angefragten Verantwortlichen der Filmverleiher einig. Für Monika Weibel ermöglicht «Succès Cinéma» verleihenseits ein grösseres Interesse gegenüber dem Schweizer Film. Frenetic habe bei «Fourbi» (1997) und «Flammen im Paradies» (1997) davon profitiert und das Geld auch gleich wieder in die nächsten Filme investiert. Bea Cuttat meint, da diese Förderung bloss für erfolgreiche Filme funktioniere, sei sie für Verleiher kein Verkaufsargument gegenüber den Kinos für schwierigere Werke. Anne-Catherine Lang betont, dass es unbedingt als weiteres Standbein die Qualitätsförderung brauche, um Filme für ein kleines produktionsbezogenes Publikum ins Kino bringen zu können. Zentral sei, dass ein Film eben auf allen Ebenen zu fördern sei, von der Produktion über den Verleih bis ins Kino.

Für José Michel Buhler sind vor allem die europaorientierten Fördermodelle Eurimages und die Schweizer Me-



dia-Ersatzmassnahmen zentral: «Ohne diese Hilfen und die Verleiherunterstützung durch den Bund hätten wir nicht überlebt», meint er. Sollen einerseits entdeckenswerte Schweizer Filme zu ihrem europäischen und andererseits ebensolche europäische Produktionen zu ihrem Schweizer Publikum gebracht werden, sind diese Förderungen noch auszubauen und zu verstärken: als langfristig orientierte, auf kulturelle Entwicklung hin fokussierte Form von Internationalisierung.

Der finanzielle Druck der Majors nimmt zu, und dem Trend zu Konzentration und Internationalisierung kann sich kaum ein Verleiher entziehen. Ob damit auch eine Ausdünnung der Verleihszene, ein Verlust an Profilen und Gesichtern und damit letztlich auch des Filmangebots einhergeht, ist jedoch nicht nur das Problem der Verleiher. Es

liegt auch am einzelnen Produzenten, der entscheiden kann, ob er das lukrativere Angebot eines Majors annimmt und diesen den Gewinn an einem Studio- oder Qualitätsfilm «absahnen» lässt oder ob er auf Vielseitigkeit und Strukturerehalt setzt, um auch seine nächste und übernächste, vielleicht weniger publikumsträchtige Produktion in den Händen eines Verleihers zu wissen. Es liegt an den Kinos, die sich auf bestimmte Filme stürzen und andere links liegen lassen, und es liegt an den Medien, die letzteres auf ihre Weise ebenfalls allzu oft tun. Bei den Verleihern selbst liegt es, sich frühzeitig umzusehen und sich den Entscheid nicht aus der Hand nehmen zu lassen, mit wem sie kooperieren wollen, wem sie einen Teil ihrer Eigenständigkeit um ihres Überlebens willen abtreten sollen, und welche innereuropäischen Netze sich sogar zum eigenen Vorteil spannen lassen. ■

## Unabhängige Filmverleiher in der Schweiz

### Alexander Film, Zürich

Tel. 01/362 84 43 (gegründet 1962, Inhaber: Viktor Rusalem, keine neuen Filme)

### Alhena Films S.A., Carouge

Tel. 022/823 03 03 (gegründet 1994, Direktion: Chris Bolzli, José Michel Buhler, ca. 15 neue Filme pro Jahr)

### Alpha Films S.A., Genf

Tel. 022/789 45 45 (gegründet 1979, Direktion: Roger Weil, keine neuen Filme, kleiner Klassikerstock)

### atlas-rialto film+av ag, Zürich

Tel. 01/422 38 33 (ehemals Rialto Schmalfilm AG, gegründet Ende siebziger Jahre, Direktion: Peter Gassmann, neue Filme nur 16mm, Video und DVD)

### Balzi & Fahrer, Bern

Tel. 031/332 94 38 (gegründet 1987, Direktion: Dieter Fahrer, keine neuen Filme)

### CAC Voltaire, Genf

Tel. 022/320 78 78 (gegründet 1998, Direktion: Rui Nogueira, 10 neue Filme/Jahr, Klassikerstock)

### Camera Obscura GmbH, Châtelat-Monible

Tel. 032/484 99 55 (gegründet 1996, Direktion: Franz Rickenbach, 3-6 neue Filme/Jahr)

### Cinédia, Freiburg

Tel. 026/426 34 30 (gegründet 1976, Direktion: Jacques Michel, 1-2 neue Filme/Jahr, nur 16mm/Video)

### Cinematograph Filmverleih, Ibach

Tel. 041/811 60 82 (gegründet 1993, Direktion: Dominik Schuler, 1-2 neue Filme/Jahr)

### Columbus Film AG, Zürich

Tel. 01/462 73 66 (gegründet 1934, Direktion: Peter Baumann, ca. 8 neue Filme/Jahr, grosser Klassikerstock)

### Elite-Film AG, Zürich

Tel. 01/298 81 81 (gegründet 1928, Direktion: Karin G. Dietrich, Ralph S. Dietrich, ca. 22 neue Filme/Jahr)

### Fama Film AG, Bern

Tel. 031/992 92 80 (gegründet 1992, Verleihchef: Pascal Trächslin, 6-8 neue Filme/Jahr)

### Filmcooperative, Zürich

Tel. 01/448 44 22 (gegründet 1972, Direktion: Wolfgang Blösche, Felix Hächler, Trudi Carola Stern, 20-25 neue Filme/Jahr)

### Films Diffusion, Genf

Tel. 022/346 30 36 (gegründet 1988, Direktion: Serge Cetra, keine neuen Filme, kleiner Klassikerstock)

### Focus Film AG, Zürich

Tel. 01/387 70 90 (gegründet 1994, Direktion: Juerg M. Judin, ca. 2 neue Filme/Jahr)

### Frenetic Films, Zürich

Tel. 01/483 06 60 (gegründet 1994, Direktion: Thomas Koerfer, Daniel Treichler, Monika Weibel, 15 neue Filme/Jahr)

### Hatari Film S.A., Lausanne

022/736 28 61 (gegründet 1981, Direktion: Gilles Grossfeld, keine neuen Filme)

### Ideal Film S.A., Genf

Tel. 022/823 23 53 (gegründet 1931, Direktion: Yvette und Robert Grossfeld, keine neuen Filme)

### Impérial Films S.A., Lausanne

Tel. 021/320 24 61 (gegründet 1958, Direktion: Jean-Claude Croisier, keine neuen Filme)

### JMH Distribution SA, Neuenburg

Tel. 032/729 00 20 (gegründet 1996, Produktion gegründet 1982, Direktion: Jean-Marc Henchoz, 1-2 neue, nur selber produzierte Filme/Jahr)

### Lang Filmverleih, Freienstein/ZH

Tel. 01/865 66 27 (gegründet 1991, Verleihchefin: Anne-Catherine Lang, 6-7 neue Filme/Jahr)

### Look Now!, Zürich

Tel. 01/201 24 40 (gegründet 1988, Direktion: Bea Cuttat, ca. 10 neue Filme/Jahr)

### Monopole Pathé Films S.A., Zürich

(Seit 1997 im Besitz von PolyGram) Tel. 01/271 10 03 (gegründet 1923, Direktion: Hélène Cardis, 25 neue Filme/Jahr)

### MFD Morandini Film Distribution, Mendrisio

Tel. 091/630 03 70, (gegründet 1997, Direktion: Luca Morandini, ca. 8 neue Filme/Jahr)

### Praesens Film AG, Zürich

Tel. 01/422 38 32 (gegründet 1924, Direktion: Martin Hellstern, Klassikerstock)

### Regina Film S.A., Genf

Tel. 022/310 80 32 (gegründet 1949, Direktion: Yves Peyrot, 3-6 neue Filme/Jahr)

### Rialto Film AG, Zürich

(Seit 9.1998 im Besitz von Kinowelt) Tel. 01/444 22 77 (gegründet

1962, Direktion: Christian Gerig, ca. 40 neue Filme/Jahr)

### SADFI, Genf

Tel. 022/311 77 66 (gegründet 1948, Direktor: Bertrand Liechti, keine neuen Filme)

### Spiegel Media GmbH (Media Consulting), Zürich

Tel. 01/380 40 90 (gegründet 1998, Direktion: Pierre-C Spiegel, Studiofilme der aufgelösten Spiegel Film AG)

### Stamm-Film AG, Zürich

Tel. 01/211 66 15 (gegründet 1936, Direktion: Ilona Stamm, ca. 15 neue Filme/Jahr)

### Tracciafilm, Carona

Tel. 091/649 53 11 (gegründet 1994, Direktion: Christianne Lelarge, 1-2 neue Filme/Jahr)

### trigon-film, Rodersdorf

Tel. 061/731 15 15 (gegründet 1988, Direktion: Bruno Jaeggi/Klaus Hubmann, ca. 7 neue Filme/Jahr, ausschliesslich aus Afrika, Asien, Lateinamerika)

### VP CinéteLL S.A., Genf

022/311 80 21 (gegründet 1979, Administration: Enrico Monfrini, keine neuen Filme)

### Xenix Filmdistribution, Zürich

Tel. 01/296 50 40 (gegründet 1995, Direktion: Cyril Thurston, 8-10 neue Filme/Jahr)

### ZOOM Verleih für Film und Video, Zürich

Tel. 01/432 46 60 - ab 11.1.99 - (gegründet 1964, Direktion: Hans Hodel, Charles Martig, ca. 25 neue Filme/Jahr, nur 16mm/Video)